



KammerChor

Kinzigtal

„VON LIEBE,
LUST UND
LEIDE ...“

WERKE VON
JOHANNES BRAHMS,
CLARA SCHUMANN
UND
ROBERT SCHUMANN

DAVID KIEFER & YOONJI GONG | PIANO
WINFRIED OELBE | LEITUNG

PROGRAMM

Robert Schumann (1810 – 1856)

Spanisches Liederspiel, Op. 74
Für Singstimmen und Klavier

5. Es ist verraten
9. Ich bin geliebt

Clara Schumann (1819 – 1896)

Drei gemischte Chöre a cappella

Abendfeier in Venedig
Vorwärts
Gondoliera

Johannes Brahms (1833 – 1897)

Sechs Lieder und Romanzen, Op. 93a
Für vierstimmigen gemischten Chor a cappella

1. Der bucklichte Fiedler
2. Das Mädchen
Solo: Katja Witt
3. O Süßer Mai
4. Fahr wohl
5. Der Falke
6. Beherzigung

Liebeslieder Op. 52
Walzer für vier Singstimmen und Klavier zu vier Händen

1. Rede, Mädchen, allzu lieb
2. Am Gesteine rauscht die Flut
3. O die Frauen
4. Wie des Abends schöne Röte
5. Die grüne Hopfenranke
6. Ein kleiner, hübscher Vogel
7. Wohl schön bewandt war es
Solo: Katja Witt
8. Wenn so lind dein Auge mir
9. Am Donaustrande
10. O wie sanft die Quelle
11. Nein, es ist nicht auszukommen
12. Schlosser auf, und mache Schlösser
13. Vögelein durchrauscht die Luft
14. Sieh, wie ist die Welle klar
15. Nachtigall, sie singt so schön
16. Ein dunkler Schacht ist Liebe
17. Nicht wandle, mein Licht
Solo: Corsin Kleiner
18. Es bebet das Gesträuche

TEXTE

Robert Schumann: Spanisches Liederspiel, Op. 74

Texte: Emanuel Geibel

5. ES IST VERRATEN

Dass ihr steht¹ in Liebesglut,
Schlaue², lässt sich leicht gewahren,
denn die Wangen offenbaren,
was geheim im Herzen ruht.

Stets an Seufzern sich zu weiden,
stets zu weinen statt zu singen,
wach die Nächte hinzubringen
und den süßen Schlaf zu meiden;

das sind Zeichen jener Glut,
die dein Antlitz lässt gewahren,
denn die Wangen offenbaren,
was geheim im Herzen ruht.

Dass ihr steht in Liebesglut,
Schlaue, lässt sich leicht gewahren,
denn die Wangen offenbaren,
was geheim im Herzen ruht.

Liebe, Geld und Kummer halt' ich
für am schwersten zu verhehlen,
denn auch bei den strengsten Seelen
drängen sie sich vor gewaltig.

Jener unruhvolle Mut
läßt zu deutlich sie gewahren,
und die Wangen offenbaren,
was geheim im Herzen ruht.

9. ICH BIN GELIEBT

Mögen alle bösen Zungen
immer sprechen, was beliebt:
wer mich liebt, den lieb' ich wieder,
und ich weiss, ich³ bin geliebt.

Schlimme, schlimme Reden flüstern
eure Zungen schonungslos,
doch ich weiß es, sie sind lüstern
nach unschuld'gem Blute bloß.
Nimmer soll es mich bekümmern,
schwätzt so viel es euch beliebt;
wer mich liebt, den lieb' ich wieder,
und ich weiss, ich bin geliebt.

Zur Verleumdung sich verstehet
nur, wem Lieb' und Gunst gebrach,
weil's ihm selber elend gehet,
und ihn niemand nimmt⁴ und mag.
Darum denk' ich, daß die Liebe,
drum sie schmähn, mir Ehre giebt;
wer mich liebt, den lieb' ich wieder,
und ich weiss, ich bin geliebt.

Wenn ich wär' aus Stein und Eisen,
möchtet ihr darauf bestehn,
daß ich sollte von mir weisen
Liebesgruß und Liebesflehn.
Doch mein Herzlein ist nun leider
weich, wie's Gott uns Menschen⁵ giebt;
wer mich liebt, den lieb' ich wieder,
und ich weiss, ich bin geliebt.

Schumann hat die Texte leicht umgedichtet:

¹ urspr.: du stehst

² urspr.: Ines

³ urspr.: lieb' und

⁴ urspr.: minnt

⁵ urspr.: Mädchen

Clara Schumann: Drei gemischte Chöre a cappella

Texte: Emanuel Geibel

ABENDFEIER IN VENEDIG

1. Ave Maria! Meer und Himmel ruh'n,
von allen Türmen hallt der Glocken Ton.
Ave Maria! Lasst vom ird'schen Tun,
zur Jungfrau betet, zu der Jungfrau Sohn.
Des Himmels Scharen selber knieen nun
mit Lilienstäben vor des Vaters Thron,
und durch die Rosenwolken wehn die Lieder
der sel'gen Geister feierlich hernieder.

2. O heil'ge Andacht, welche jedes Herz
mit leisen Schauern wunderbar durchdringt!
O sel'ger Glaube, der sich himmelwärts
auf des Gebetes weißem Fittich schwingt!
In milde Tränen löst sich da der Schmerz,
indes der Freude Jubel sanfter klingt.
Ave Maria! Erd und Himmel scheinen
bei diesem Laut sich liebend zu vereinen.

VORWÄRTS

Lass das Träumen, lass das Zagen,
unermüdet wandre fort!
Will die Kraft dir schier versagen,
'Vorwärts' ist das rechte Wort.

Darfst nicht weilen, wenn die Stunde
Rosen dir entgegenbringt,
wenn dir aus des Meeres Grunde
die Sirene lockend singt.

Vorwärts, vorwärts! Im Gesange
ringe mit dem Schmerz der Welt,
bis auf deine heisse Wange
goldner Strahl von oben fällt,

Bis der Kranz, der dichtbelaubte,
schattig deine Stirn umwebt,
bis verklärend überm Haupte
dir des Geistes Flamme schwebt.

Vorwärts drum durch Feindes Zinnen,
vorwärts durch des Todes Pein,
wer den Himmel will gewinnen,
muss ein rechter Kämpfer sein!

GONDOLIERA

1. O komm zu mir, wenn durch die Nacht
wandelt das Sternenheer,
dann schwebt mit uns in Mondespracht
die Gondel übers Meer.

Die Luft ist weich wie Liebesscherz,
sanft spielt der gold'ne Schein,
die Zither klingt und zieht dein Herz
mit in die Lust hinein.

O komm zu mir, wenn durch die Nacht
wandelt das Sternenheer,
dann schwebt mit uns in Mondespracht
die Gondel übers Meer.

2. Das ist für Liebende die Stund,
Liebchen, wie ich und du,
so friedlich blaut des Himmels Rund,
so schläft das Meer in Ruh'.

Und wie es schläft, da sagt der Blick,
was nie die Zunge spricht,
die Lippe zieht sich nicht zurück,
und wehrt dem Kusse nicht.

O komm zu mir ...

Johannes Brahms: Sechs Lieder und Romanzen, Op. 93a

1. DER BUCKLICHTER FIEDLER

Rheinisches Volkslied

Es wohnt ein Fiedler zu Frankfurt am Main,
der kehret von lustiger Zeche heim;
und er trat auf den Markt, was schaut' er dort?
Der schönen Frauen schmausten
gar viel' an dem Ort.

Du bucklichter Fiedler, nun fiedle uns auf,
wir wollen dir zahlen des Lohnes vollauf!
Einen feinen Tanz, behende gezeit,
Walpurgis Nacht wir heuer gefeirt!

Der Geiger strich einen fröhlichen Tanz,
die Frauen tanzten den Rosenkranz;
und die erste sprach: Mein lieber Sohn,
du geigtest so frisch, hab' nun deinen Lohn!

Sie griff ihm behend unter's Wams sofort,
und nahm ihm den Höcker vom Rücken fort:
So gehe nun hin, mein schlanker Gesell,
dich nimmt nun jedwede Jungfrau zur Stell'!

2. DAS MÄDCHEN

Text: Serbisch. Siegfried Kapper

Stand das Mädchen, stand am Bergesabhang,
widerschien der Berg von ihrem Antlitz,
und das Mädchen sprach zu ihrem Antlitz:

„Wahrlich, Antlitz, o du meine Sorge,
wenn ich wüßte, du mein weißes Antlitz,
daß dereinst ein Alter dich wird küssen,
ging hinaus ich zu den grünen Bergen,
pflückte allen Wermuth in den Bergen,
preßte bitt'res Wasser aus dem Wermuth,
wüsche dich, o Antlitz, mit dem Wasser,
daß du bitter, wenn dich küßt der Alte!

Wüßt' ich aber, du mein weißes Antlitz,
daß dereinst ein Junger dich wird küssen,
ging hinaus ich in den grünen Garten,
pflückte alle Rosen in dem Garten,
preßte duftend Wasser aus den Rosen,
wüsche dich, o Antlitz, mit dem Wasser,
daß du duftest, wenn dich küßt der Junge!“

3. O SÜßER MAI

Text: Achim von Arnim

O süßer Mai,
der Strom ist frei,
ich steh verschlossen,
mein Aug' verdrossen,
ich seh nicht deine grüne Tracht,
nicht deine buntgeblümete Pracht,
nicht dein Himmelsblau,
zur Erd' ich schau;

O süßer Mai,
mich lasse frei,
wie den Gesang
an den dunkeln Hecken entlang.

4. FAHR WOHL

Text: Friedrich Rückert

1. Fahr' wohl,
o Vöglein, das nun wandern soll;
der Sommer fährt von hinnen,
du willst mit ihm entrinnen:
Fahr' wohl, fahr' wohl!

2. Fahr' wohl,
o Blättlein, das nun fallen soll,
dich hat rot angestrahlet
der Herbst im Tod gemalet:
Fahr' wohl, fahr' wohl!

3. Fahr' wohl,
all Liebes, das nun scheiden soll!
und ob es so geschehe,
daß ich nicht mehr dich sehe:
Fahr' wohl, fahr' wohl,
fahr' wohl!

5. DER FALKE

Text: Serbisch. Siegfried Kapper

Hebt ein Falke sich empor,
wiegt die Schwingen stolz und breit,
fliegt empor, dann rechtshin weit,
bis er schaut der Veste Tor.

An dem Tor ein Mädchen sitzt,
wäscht ihr weißes Angesicht,
Schnee der Berge glänzet nicht,
wie ihr weißer Nacken glitzt.

Wie es wäscht und wie es sitzt,
hebt es auf die schwarzen Brau'n,
und kein Nachtstern ist zu schau'n,
wie ihr schwarzes Auge blitzt.

Spricht der Falke aus den Höh'n:
O du Mädchen wunderschön!
Wasche nicht die Wange dein,
daß sie schneeig glänze nicht!

Hebe nicht die Braue fein,
daß dein Auge blitze nicht!
Hüll' den weißen Nacken ein,
daß mir nicht das Herze bricht!

6. BEHERZIGUNG

Text: Johann Wolfgang von Goethe

Feiger Gedanken
bängliches Schwanken,
weibisches Zagen,
ängstliches Klagen
wendet kein Elend,
macht dich nicht frei.

Allen Gewalten
zum Trutz sich erhalten,
nimmer sich beugen,
kräftig sich zeigen
rufet die Arme
der Götter herbei.

Johannes Brahms: Liebeslieder-Walzer, Op. 52

Texte: Georg Friedrich Daumer, aus „Polydora“

1. REDE, MÄDCHEN, ALLZU LIEBES

Rede Mädchen, allzu liebes,
das mir in die Brust, die kühle,
hat geschleudert mit dem Blicke,
diese wilden Glutgefühle!
Willst du nicht dein Herz erweichen,
willst du eine Überfromme,
rasten ohne traute Wonne,
oder willst du, daß ich komme?
Rasten ohne traute Wonne,
nicht so bitter will ich büßen,
komme nur, du schwarzes Auge, willst du,
daß ich komme wenn die Sterne grüßen?

2. AM GESTEINE RAUSCHT DIE FLUT

Am Gesteine rauscht die Flut,
heftig angetrieben;
wer da nicht zu seufzen weiß
lernt es unterm Lieben.

3. O DIE FRAUEN

O die Frauen, o die Frauen,
wie sie Wonne tauen!
Wäre lang ein Mönch geworden,
wären nicht die Frauen!

4. WIE DES ABENDS SCHÖNE RÖTE

Wie des Abends schöne Röte
möcht ich arme Dirne glühn,
einem, einem zu Gefallen
sonder Ende Wonne sprühn.

5. DIE GRÜNE HOPFENRANKE

Die grüne Hopfenranke,
sie schlängelt auf der Erde hin.
Die junge, schöne Dirne, so traurig ist ihr Sinn!
Du höre, grüne Ranke!
Was hebst du dich nicht himmelwärts?
Du höre, schöne Dirne!
Was ist so schwer dein Herz?
Wie höbe sich die Ranke,
der keine Stütze Kraft verleiht?
Wie wäre die Dirne fröhlich,
wenn ihr der Liebste weit?

6. EIN KLEINER, HÜBSCHER VOGEL

Ein kleiner hübscher Vogel nahm den Flug
zum Garten hin da gab es Obst genug.
Wenn ich ein hübscher, kleiner Vogel wär,
ich säumte nicht, ich täte so wie der.
Leimruten Arglist, lauert an dem Ort,
der arme Vogel konnte nicht mehr fort.
Wenn ich ein hübscher, kleiner Vogel wär,
ich säumte doch, ich täte nicht wie der.
Der Vogel kam in eine schöne Hand,
da tat es ihm, dem Glücklichen nicht and.
Wenn ich ein hübscher, kleiner Vogel wär,
ich säumte nicht, ich täte doch wie der.

7. WOHL SCHÖN BEWANDT WAR ES

Wohl schön bewandt war es vor ehe
mit meinem Leben, mit meiner Liebe,
durch eine Wand, ja durch zehn Wände
erkannte mich des Freundes Sehe,
doch jetzo, wehe, wenn ich dem Kalten
auch noch so dicht vorm Auge stehe,
es merkt sein Auge, sein Herze nicht.

8. WENN SO LIND DEIN AUGE MIR

Wenn so lind dein Auge mir
und so lieblich schauet,
jede letzte Trübe flieht,
welche mich umgrauet.
Dieser Liebe schöne Glut,
laß sie nicht verstieben!
Nimmer wird, wie ich,
so treu dich ein Andrer lieben.

9. AM DONAUSTRANDE

Am Donaustrande, da steht ein Haus,
da schaut ein rosiges Mädchen aus.
Das Mädchen ist wohl gut gehegt,
zehn eiserne Riegel sind vor die Türe gelegt.
Zehn eiserne Riegel das ist ein Spaß,
die spreng ich als wären sie nur von Glas.
Am Donaustrande...

10. O WIE SANFT DIE QUELLE

O wie sanft
die Quelle sich durch die Wiese windet.
O wie schön
wenn Liebe sich zu der Liebe findet!

11. NEIN, ES IST NICHT AUSZUKOMMEN

Nein, es ist nicht auszukommen mit den Leuten;
alles wissen sie so giftig auszudeuten.
Bin ich heiter, hegen soll ich lose Triebe,
bin ich still, so heißt's ich wäre irr aus Liebe.
Nein,...

12. SCHLOSSER AUF, UND MACHE SCHLÖSSER

Schlosser auf, und mache Schlösser ohne Zahl,
denn die bösen Mäuler
will ich schließen allzumal!

13. VÖGELEIN DURCHRAUSCHT DIE LUFT

Vögelein durchrauscht die Luft,
sucht nach einem Aste,
und das Herz, ein Herz begehrt,
wo es selig raste.

14. SIEH, WIE IST DIE WELLE KLAR

Sie, wie ist die Welle klar,
blickt der Mond hernieder!
Die du meine Liebe bist,
liebe du mich wieder

15. NACHTIGALL, SIE SINGT SO SCHÖN

Nachtigall, sie singt so schön
wenn die Sterne funkeln.
Liebe mich, geliebtes Herz,
küsse mich im Dunkeln.

16. EIN DUNKELER SCHACHT IST LIEBE

Ein dunkeler Schacht ist Liebe,
ein gar zu gefährlicher Bronnen;
da fiel ich hinein, ich Armer,
kann weder hören noch sehn,
nur denken an meine Wonnen,
nur stöhnen, in meinem Wehn.

17. NICHT WANDLE, MEIN LICHT

Nicht wandle, mein Licht,
dort außen, im Flurbereich!
Die Füße würden dir, die zarten,
zu naß, zu weich.
Allüberströmt sind dort die Wege, die Stege dir;
so überreichlich tränke dorten das Auge mir.

18. ES BEBET DAS GESTRÄUCHE

Es bebet das Gesträuche,
gestreift hat es im Fluge ein Vögelein.
In gleicher Art erbebet
die Seele mir, erschüttert
von Liebe, Lust und Leide
gedenkt sie dein.

MITWIRKENDE

WINFRIED OELBE | DIRIGENT

geboren 1956, studierte Schul- und Kirchenmusik sowie Philosophie und Theologie in Frankfurt am Main und Freiburg im Breisgau. Neben seiner hauptberuflichen Tätigkeit, zuletzt am Schiller-Gymnasium Offenburg, leitete er verschiedene Chöre und Orchester, seit November 2021 den KammerChor Kinzigtal. Er ist außerdem als Organist und Klavierbegleiter tätig.

YOONJI GONG | PIANO

geboren 1994, studierte von 2012 bis 2016 Klavier an der Kyunghee-Universität in Seoul bei Hai Kyung Suh. Dort war sie In-Ha-Han-Stipendiatin. Meisterkurse besuchte sie u.a. bei Matthias Kirschnereit. Derzeit ist sie Studentin bei Eric le Sage in Freiburg. Sie ist Preisträgerin des südkoreanischen Musikstudenten-Wettbewerbs. Konzerte gibt sie in Südkorea und Deutschland.

DAVID KIEFER | PIANO

geboren 1996, studiert seit 2015 in Freiburg, Paris und Toulouse Kirchenmusik, Orgel sowie Orgelimprovisation, u.a. bei Martin Schmeding, Matthias Maierhofer, Vincent Dubois, David Franke, Olivier Latry und Michel Bouvard. Klavier bei Manfred Kratzer und Guido Heinke. Der Stipendiat des Deutschlandstipendiums und des Cusanuswerks war Preisträger und Finalist verschiedener internationaler Orgelwettbewerbe.

KAMMERCHOR KINZIGTAL

Am 21. März 1987 legte ein Doppelquartett mit dem Namen *Sing und Spiel* unter der Leitung von Friedhelm Bals den Grundstein für den KammerChor Kinzigtal. Das erste Konzert fand am 29. März 1987 statt. Auf dem Programm standen Madrigale und Choralvertonungen. Bereits 1989 wurde aus *Sing und Spiel* der *Kammerchor Kinzigtal* und 1992 entschloß man sich zur Gründung des gleichnamigen Vereins.

Durch seine regelmäßigen Konzerte auf hohem künstlerischen Niveau hat sich der Chor im Laufe der Jahre zu einem anerkannten Kulturträger der Ortenau entwickelt. Doch auch im Ausland fand der Chor große Anerkennung. So gastierte er mehrfach in Hausachs Partnerstadt Arbois, unternahm Konzertreisen nach Estland, Österreich und Finnland und war u.a. Teilnehmer des Internationalen Festivals der Monteverdi Chöre in Esztergom und Budapest (Ungarn). Weitere Konzertreisen führten den Chor nach Dresden, Meißen und Königstein sowie Prag und Schlägl (Österreich).

Schwerpunkt der musikalischen Arbeit lag - und liegt - auf anspruchsvollem A-cappella-Gesang, zum Beispiel Liederzyklen von Johannes Brahms und Jürgen Golle (2008) sowie die in russischer Sprache gesungene *Vesper op.37 Das große Abend- und Morgenlob* von Sergej Rachmaninov (2009) oder die Motetten von J. S. Bach (2012). Dennoch wurden auch größere Orchesterwerke erarbeitet, die stets eine besondere Herausforderung in der Chorarbeit darstellen. Den Anfang machte dabei der *Elias* von Felix Mendelssohn Bartholdy zum 10jährigen Bestehen des Chores sowie die *Missa Solemnis* von L. v. Beethoven (2002), in Kooperation mit dem Nürtinger Konzertensemble. Es folgten das *Weihnachtsoratorium* (Kantaten IV-VI, 2004 / Auszüge aus den Kantaten I-V, 2011) und die *H-Moll-Messe* (2006) von J. S. Bach sowie der *Messias* (2007) von G. F. Händel. Anlässlich des 25jährigen Bestehens des Chores erklangen das Requiem von W. A. Mozart sowie die Nelson-Messe von Joseph Haydn (2012). Zuletzt führte der Chor im Jahr 2018 die *Petite Messe Solennelle* von Gioachino Rossini auf.

SÄNGERINNEN UND SÄNGER

Sopran

Margarete Bader · Verena Franke · Eva Giersch · Ulrike Höhmann ·
Lea Moser · Pia Moser · Felicitas Steiner · Priska Sum · Katja Witt

Alt

Ute Gebele · Gudrun Kaspar · Theresia Schaub-Oelbe · Amelie Oertel ·
Ingrid Stäudle · Elke Zucker-Luy

Tenor

Corsin Kleiner · Denis Lecoq · Arno Lehmann · Klaus Schleinitz

Bass

Ulrich Gebele · Rudolf Klaiber · Reinhard Steiner · Siegfried Widmer

EINLADUNG ZUM MITSINGEN

Text: F. W. Arnold

Musik: Johannes Brahms (1833 - 1897)
Aus „Zwölf deutsche Volkslieder für vierstimmigen gemischten Chor“ (1864)

Zart

S
A

p

1. Er - lau - be mir, feins Mäd - chen in den Gar - ten zu geh'n, dass
2. O Mäd - chen, o Mäd - chen, du ein - sa - mes Kind, wer

(A2)
T
B

mf

ich mag dort schau - en, wie die Ro - sen so schön. Er -
hat den Ge - dan - ken ins Herz dir ge - zinnt, dass

lau - be sie zu bre - chen, es ist die höch - ste Zeit. Ih - re
ich soll den Gar - ten, die Ro - sen nicht sehn? Du ge -

Ih - re
Du ge -

Schön - heit, ih - re Ju - gend hat mir mein Herz er - freut.
fällt mei - nen Au - gen, das muss ich ge - steh'n.

